FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

5. Edierte Schriften und Predigten

Texte zur Geschichte des Pietismus / im Auftrag der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus hrsg. von Kurt Aland ...

Der Briefwechsel Carl Hildebrand von Cansteins mit August Hermann Francke

Canstein, Carl Hildebrand von
Francke, August Hermann

Berlin [u.a.], 1972

Nr. 105 C. H. von Canstein an A. H. Francke 22.01.1701

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions please contact the Head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6004

Visual Library

die Reise-Apotheke stehet parat. Einen tüchtigen und in einiger lebendigen Erkentniß Gottes stehenden mann (gemeint: Negri) von Damascus bürtig, der Arabisch als seine Muttersprache wohl dociren kan, recommendiret uns H. Ludolff von London, welchen ich dann nicht aus den Händen zu laßen gedencke, sondern, so der Herr wil, hirher nehmen werde, ihn als fundamentum des intendirten seminarii Orientalis et nationum, sonderlich da er auch französisch : / wie er denn in Franckr. durch der Bourignon Schrifften gerühret / : und Lateinisch redet. Ich werde müßen eine Collecte für ihn sammlen (!), daß ich ihn herauß bringen und hier halten kan. Nochmals dem Herrn empfohlen.

104.

(C 6 s 335) Canstein, den 10. Jan. 1701

hochEhwürdiger hertzgeliebster freundt.

Einligendes ist zwar an H. Tollner, ich habe Es aber ofen gelaßen, damit Es noch von demselbigen gelesen werde, als welches verlange, auf das ich nicht nötig habe eine sache 2 mahl zu schreiben. Man wirdt verhofentlich alles in liebe aufnehmen,[33] wie Es in liebe von mir gemeinet, auch meiner bitte statt gegeben und mir einige antworth darauf ertheilen, als welches vor eine Sonderbahre liebe und freundtschaft werde Erkennen, und darum nochmahl bitte. ubrigends weis nichts hinzuzuthun, als das ich wundsche, der herr wolle ihn auch dieses jahr segnen zu eignem besten, vornehmblich aber zur erbauung seiner kirchen, damit Er hieruber auch noch gepriesen werde in der zeit. ich werde stets seyn.

Ew.hochEhrw. treuer diener Canstein

105.

(C 6 s 343) Canstein, den 22. Jan. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

durch dieses berichte nur den empfang deßelbigen schreiben vom 11. Decbr. nebst dem einschluß von H. voigt, so ich vor wenig tagen erhalten. die ursache davon ist mir unbekandt und üm des willen wolle man nicht verwundert seyn, so ich in meine vorige schreiben darauf nicht geantworthet, deßen ich mich auch itzo leicht entbrechen kan, zumahlen ich nicht viel zeit übrig habe, nachdem H. voigt seine rechnungen übergeben, welche so beschafen, das ich nicht notig habe, meine unschuldt durch dergleichen oder etwas anders nunmehro zu retten, denn sonsten solte dafür halten, das alle die jenige, welche seine arth zu schreiben nur ein wenig ponderiren, und mich vor einen mittel-

[33] Am 25. 1. 1701 quittierte Francke in seinem Schreibkalender (VA I/—/3e) den Empfang von 50 Talern „zur Wittwen Casse, die sofort Hr. Töllnern zugestellet". Das Geld kam von Canstein durch die Post. Der Zusammenhang mit Cansteins obiger Bemerkung ist unsicher.

mäßigen : / denn ein mehres wirdt nicht erfordert / : aufrichtigen naturlichen mann halten, leicht werden finden, Es müße ihm ein solch tractament von mir nicht widerfahren seyn. dem herrn dancke von hertzen, das Er mir die gnade geben, eine solche conduite in dieser sache zu führen, welche ich nicht allein vor kindern gottes, sondern auch der welt zu rechtfertigen vermag. Ich meine in wahrheit paulo nachzusprechen, *ich bin wol nichts mir bewust* : / in ansehung (344) dieser / : *aber darum bin ich nicht gerechtfertiget.* gewiß der herr hatt ein mehres als ich verhofet, des mannes unrecht zu zeigen, gethan, denn niehmahlen geglaubet, das Er eine solche confuse und ubele rechnung stellen würde. Er hatt ihn mit blindheit geschlagen, denn selbige ist durchgestrichen, ausgekratzet, gantze blätter durch, das Es greulich anzusehen, und alles dieses wolte ich ihm noch zu gute halten, wenn nicht eine ausgabe in die andere geworfen, die jahre durcheinander kurtz ein chaos, das auch die jenige, welche viel rechnungen gesehen, bekennen, dergleichen wunderlich zeug sey ihnen nicht vorgekommen. Sie werden insgesampt darüber verwundert seyn, wenn ich sie ihnen zeigen, so geschehen soll, wenn dem herrn gefält, das ich nach Halle komme. der man blamiret, ja schändet micht hier auf das greuligste. da ihm doch (?) diese stunde kein leidt wiederfahren, als die rechnungen zu heben, mit welchen Er 18 wochen trainiret. inmaßen Er auch die 3 tage, so ich ihm p. (Abk: pro) ultimo termino gesetzet verstreichen laßen, und sie erst den andern tag gebracht. um nun mein gewißen frey zu behalten, und alle ursache zu klagen, zu benehmen, so soll die abnahme derselbigen von andern geschehen und wirdt ihm erlaubet, das Er auch von seiner seite einen dabey setze, welches ohne allen zweifel H. Reinike seyn wirdt, als in dem Er ein groß vertrauen nimbt, so mir gleich gilt. So werden wir (345) einander bey dieser gelegenheit kennen lernen, denn ich sonsten mit ihm noch nicht bekandt bin. außer dem habe ihm diesen morgen gesagt, das Er künftigen freytag nach Mengringhausen eine stunde von hier wo H. Reinike wohnet, mit seiner frau und kindern soll gebracht werden, und dann folglich seine rechnung justificiren, seine mobilien sollen ihm auch abgefolget werden, allein was Er von gelde und pretiosis hätte, bleibe so lange stehen, bis ein schluß gemacht, alsdann soll Er dieses, und was Er noch von mir fordert, denn nach seiner rechnung bleibe ich ihm noch schuldig, ohne den geringsten abgang haben. hieran wollen sie nicht, aber ich kan darin nicht Endern, denn ich zum wenigsten ein medium compellendi haben muß, so dieses und kein anders kan gefunden werden, das Er die rechnung justificire, woran alles gelegen. Es ist mir mehr eußerlich und innerlich leiden von diesen leuten diese zeit über zugefüget worden, als sie nicht glauben, auch nicht glauben werden : / man wirdt mir dieses wörtgen nicht übel nehmen / : denn mit solchen externis muß ich meine zeit zubringen, mein gesichte schwächen u.s.f. welche sehr wenigen schmack (!) vor mich haben, und wie wolte ich sie zurück werfen, wenn mich nicht der gehorsam gegen gottlichen willen ein anders lernete. der wundsch meines fleisches : / denn anderß kan ich es nicht nennen / : wehre, das mich der herr nicht zum (346) werckzeug hette gebraucht, diesen menschen ofenbahr zu machen, allein da Er es so geordnet, so geschehe sein heyliger

wille, auch an mir in diesem Stuck, und mag ich wohl sagen, das mir alle fehl tritte, So meinem gott bekandt, bey dieser sache mich nicht so afficiret, als wo mein wille hierin sich dem seinigen nicht so vollig überlaßen wollen. ubrigends glaube, das Ew.hochEhrw, wie dero briefe zeigen, sich im urtheilen mich angehend, nicht zu weit gegangen, bedörfen also keine erinnerung von mir, aber die andere und insonderheit H.Ellers, welcher seine liebe am weitsten gegen H. voigt extendiren mag, wolle man treulich ermahnen, sich in acht zu nehmen, sie möchte sich schwehrer (?) an mir versündigen, als sie nicht glauben. Es soll ihnen gezeiget werden, das sie nur gedult tragen, und nicht so gleich verwerfen (vorwerfen), was ihnen dem ersten ansehen nach so hart zu seyn deucht. mit wenigem aber H. voigts seines schreibens zu gedencken, so ist nicht eines wahr, mich angehendt, wie Er es gesetzt, die lügen aber von der wahrheit zu separiren, wehre itzo zu mühsam auch nicht notwendig. das ich persuadiret bin Er habe principia atheistica in seiner seelen, ist wahr, deßen bin überzeuget, aber nicht auf das sagen meines alten kindschen wunderlichen vettern, sondern das ich mit solchen leuten zu viel ümgegangen, und diese materien in meinem leben zu fleißig elaboriret, üm nicht eine ziemliche Erkandtniß davon zu haben. H. gohring thut Er sehr unrecht, und (347) wirdt man ihm, wie ich glaube, anderß kennen gelernt haben, wehre Er dieses mit der Meyerey Capable zu thun, hette Er kein gewißen. Er hatt aber solches wiederleget in der that, denn bey ihm gestanden, die Meyerey einem andern zu verpachten, mit dem alles richtig wahr. mir kamm (!) Es auf diesen ümstand an, Er solte auf (!) das hauß ziehen, welches Er aber lieber decliniren und also die Meyerey behalten wollen. H. voigt hatt sie selbst pachten wollen, und keiner von seinen antecessoribus hatte sie schlechter berechnet, als eben Er. gohring war die ersten tage durch sein reden so eingenohmen das Er wieder davon ziehen wolte, welches mit wahrheit bezeugen kan, aber nu hatt Er es anderß erkandt. und kan sich nicht gering darüber verwundern. testes oculares werden hier erfordern. ich muß abbrechen, genug das man gott lob demonstrationes hatt. Ergebe denselbigen der gnade gottes und Ersterbe

M. hertzgeliebsten freundes treuer diener v Canstein

H. Ellers, bitte zu grüßen und zu dancken wegen der bücher. mein Sinn ist gegen ihn nicht geendert.

106.

(C 4 s 329) Canstein, den 4. febr. 1701

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

hiemit übersende alle nachrichten so man wegen der frl. von falkenberg einziehen können, woraus so viel meines bedünckens erhellet, das die sache mit ihr nicht richtig, denn ob wohl in einigen stücken ihr aussage guth, so fehlet sie dennoch in den haubtdingen sehr, als das keine *von Falkenberg im tauf buche zu Neihn zu befinden, 2/ der pastor abenfüßel schon im ao. 1686 gestorben*, da doch das von ihr angegebene attestato de ao. 1695. 3/ der itzige